Italien.

Nach den Meldungen römischer Blätter wird der Kaiser Franz Josef am 5. April in Venedig eintreffen, daselbst zwei Tage verweilen und dann nach Pola weiter reisen. Vom Kaiser selbst soll Venedig als Ort der Zusammenkunft in Vorschlag gebracht worden sein.

Aus Rom wird der „A. A. Z." unterm 12. d. gemeldet: Die von der „Germania" veröffentlichte Liste der definitiv designirten Cardinäle verschweigt den Namen des Grafen Ledochowski, dessen Ernennung gesichert ist.

In Rom sucht die Gesellschaft für die katholischen Interessen durch einen allgemeinen kirchlichen Sühnact die Eröffnung des neuen Freimaurertempels wieder gut zu machen. Der „Osservatore Romano" ist über den in der Hauptstadt der katholischen Christenheit begangenen „Frevel" außer sich und fordert jeden guten katholischen Priester auf, in dieser Woche täglich eine Sühnmesse zu lesen.

Von italienischen Blättern wird versichert, ein italienisches Geschwader werde den österreichischen Kaiser von Venedig nach Pola begleiten.

Die officiöse „Opinione" erklärt einer berliner Meldung der „Times" gegenüber, daß die italienische Regierung keine Note von der deutschen Regierung in Bezug auf das Verhalten des Papstes gegen Deutschland erhalten habe.

* Es taucht in Rom wieder einmal die Befürchtung auf, daß der König von Italien seine alte Lieblingsidee, die Gräfin von Mirafiore zur Königin zu erheben, doch noch zur Ausführung bringen werde, obwohl seine Minister ihm diesen Vorsatz zu verschiedenen Malen ausgeredet haben. Kaum war der König neulich nach Neapel abgereist, so folgte ihm die Gräfin dahin und zwar unter königlichen Ehren. Es war ihr nicht allein der Salonzug des Königs zur Verfügung gestellt, sondern die Generalität und die Spitzen der Behörden begrüßten sie auch auf dem Bahnhofe, selbst der Syndicus von Rom war zugegen. Man sieht diese Ehrenbezeigungen, welche in diesem Maße der Gräfin bisher noch nicht zu Theil wurden, als den Anfang der kommenden Ereignisse an.

Türkei.

Nach genauern Berichten über die Verwüstungen, welche die Hungersnoth in Kleinasien angerichtet, sind in den 170 Ortschaften des Regierungsbezirks Keskin, welche vor zwei Jahren 52,000 Einwohner hatten, jetzt nur noch 25,000 vorhanden; gestorben waren 20,000 und ausgewanddrt 7000. In 42 Ortschaften der Provinz Angora sind von 16,900 Menschen 3997 gestorben und 2632 auszewandert; der Viehstand ist von 2206 auf 427 Ochsenpaare, von 81,240 auf 3312 Schafe zusammengeschmolzen. Auch in der Provinz Salonich beginnt die Hungersnoth zu wüthen.

* Der Sultan hat seinen Ordonnanzofficier Omer Bey nach Kleinasien geschickt um sich einen verläßlichen Bericht über die dort herrschende Hungersnoth erstatten zu lassen. Der Officier ist zurückgekehrt und aus seinem Berichte geht nur zu deutlich hervor, daß selbst die blühenderen unter den Provinzen Kleinasiens fast schon Zaufgerieben sind. Im Vilajet Angora, das durch die Zucht seiner Schaafe und Ziegen einen Weltruf erlangt hat, giebt es fast kein Dorf, das nicht durch die Hungersnoth mindestens die Hälfte aller seiner Einwohner und seiner Häuser verloren hätte; die Menschen sind zum größeren Theile verhungert, zum kleineren ausgewandert — die Häuser hat man im vorigen und im jetzigen Winter niedergerissen, um ihre brennbaren Bestandtheile zur Feuerung zu verwenden. Von den berühmten Schafen und Ziegen gab es früher in jedem Dorfe bis zu 8000 — heute sind davon häufig nur 10 bis 15, oft aber auch kein einziges übrig geblieben. Die Einwohner der Dörfer besitzen absolut nichts mehr, was ihr Eigenthum wäre: Gras, Baumwollensaamen, Baumrinden bilden die ausschließliche Nahrung, und wenn man irgendwo noch Hunde oder Katzen auftreiben kann, so liefern dieselben einen Festschmaus für ganze Familien. In Folge dieser unzulänglichen Nahrung hat denn auch fast die gesammte Bevölkerung die Wassersucht und es stirbt an dieser wer nicht geradezu verhungert.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Friedrich August Gevaert, Director des königlichen Conservatoriums zu Brüssel, hat dieser Tage den ersten Band seines Werkes: „Die Geschichte und Theorie der Musik des Alterthums" veröffentlicht. Diese Arbeit, welche sich eng an die wiederholt und mit Auszeichnung vom Verfasser citirten gelehrten deutschen Forschungen namentlich eines Westfahl's anschließt, dürfte in der musikalischen und wissenschaftlichen Welt Aufsehen machen. Man weiß, daß die einzigen Ueberbleibsel der practischen griechischen Musik, welche bis auf uns gekommen, außer einigen vagen Spuren in den alten Kirchen-Gesängen, aus drei Vocal-Melodien und einigen sehr kurzen Fragmenten von Instrumental-Musik bestehen, welche von einem musikalischen Lehrbuche herzurühren scheinen. Was den theoretischen Theil betrifft, so ist derselbe allerdings reichlicher bestellt, aber die Schwierigkeiten und die Widersprüche auf diesem Felde sind groß. Die Griechen, man weiß es, faßten die Musik in ganz verschiedener Weise auf, als die moderne Welt. Die Griechen kannten die Harmonie, aber sie bedienten sich derselben nur dürftig, und sie spielte bei ihnen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Aber was den reinen Ausdruck betrifft, hatten sie einen idealen Höhepunkt erreicht, welcher der modernen Tonkunst fern liegt, und zwar Dank der innigsten Verschmelzung der drei Grund-Elemente: des Wortes, des Rhythmus und der Melodie. In Griechenland waren der Dichter und der Musiker unzertrennlich. Es ist heute klar bewiesen und Gevaert's Buch läßt darüber auch nicht den geringsten Zweifel, daß Aeschylos, Sophocles und Euripides nicht nur große Dichter, sondern auch bedeutende Tonkünstler waren.

— Die Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin hat eine neue Oper von Ignaz Brüll: „Das goldene Kreuz" zur Aufführung angenommen.

* Einen glänzenden Erfolg hat die erste Aufführung der großen Oper „Die Königin von Saba", von Mosenthal, Musik von Goldmark, im Hofoperntheater in Wien am 10. März gehabt.

Vermischtes.

— [Ein Urgroßneffe des berühmten Componisten Händel] hat sich, wie wir hören, an den Kaiser mit der Bitte gewendet, nach seinem Urgroßonkel eine berliner Straße benennen zu wollen und dieser Tage den Bescheid erhalten, daß die Absicht bestehe, ein eigenes Quartier zu schaffen, dessen Straßen sämmtlich nach berühmten Mustern benannt werden sollen, wie dies rücksichtlich der Künstler schon in Albrechtshof geschehen ist, und daß bei dieser Gelegenheit der Name „Händelstraße" nicht vergessen werden soll.

— [Großmütter als Busennadeln.] Ein Professor Denfens in Frankreich will eine Erfindung gemacht haben, welche bestimmt ist, die Urnen zur Aufbewahrung der Asche unserer Todten überflüssig zu machen, wenn dereinst die Leichenverbrennung eingeführt sein sollte. Der genannte Naturforscher nimmt die erkaltete Asche, zerkleinert dieselbe in einem Mörser von Bessemerstahl feuchtet sie hierauf mit einer kleinen Quantität Wasserglas an und setzt das so erhaltene Präparat in der hydraulischen Presse einem ungeheuren Drucke aus. Die Asche erhärtet alsdald zu einem festen, marmorartigen Stein von großer Glätte, auf den Namen, Datum des Todes, ein Nachruf u. dgl. m. mit unauslöschlicher Tinte geschrieben werden können. Auch lassen sich Porträts der Verblichenen in Bronze schneiden, die als Medaillons dienen zur Herstellung von brochenartigen Medaillons, die man an einer Kette um den Hals tragen oder als Busennadel verstecken kann. Diese letztere Art der Verwendung von Leichenasche dürfte eine große Zukunft haben, da sinnigere und werthvollere Familiengeschenke kaum zu denken sind, als die tragbaren Porträts geliebter Verstorbenen aus ihrer eigenen Asche angefertigt.

— [Seltene Jagdbeute.] Aus Kaschau wird dem „Ung. Lloyd" geschrieben: Am 8. d. M. wurde auf städtischem Revier in O-Ruzsin ein Treiben auf Wildschweine abgehalten, bei welchem der Stadtlieutenant Willmotter einen Luchs schoß. Willmotter hatte das Thier, das in einem Felseinschnitte auf ihn zukam, angeschossen, worauf es seitwärts verschwand. Wenige Minuten darauf, als er zufällig sich umblickte, gewahrte er den Luchs in einer Entfernung von 12 Schritt hinter sich, als er sich eben zum Sprunge anschickte. Jetzt wurde er in die Brust getroffen und brach zusammen. Das Thier ist ein Weibchen von seltener Größe, wiegt ohne Eingeweide 43 wiener Pfund und mißt von der Schnauze bis zum Schweifende genau einen Meter.

— [Kullmannstücke.] Zu den Raritäten des hiesigen Ortes, schreibt man aus Frankenstein in Schlesien, hat sich eine neue gefunden. Nachdem seit einiger Zeit eine Restauration den Namen „Kullmannkneipe" trägt, ein Knabe auf den Namen „Bismarck" in das Civilstandsregister eingetragen worden ist, sowie ein Haus die Bezeichnung „zum Fürsten Bismarck" führt, bietet seit einigen Tagen auch ein Kaufmann „Kullmannstücke" zum Verkauf. Dieselben sind von gutem festen Holze, dunkler Farbe, ungefähr $1^1/_4$ Elle lang, mit einer kleinen Aufhängekette geziert, unten und oben ist ein runder Knopf angebracht, der untere jedoch bedeutend größer und stärker. Der Stock eignet sich zum Todschlagen ganz vortrefflich.

— [Ein zahmer Bär.] Die „Düsseldorfer Zeitung" erzählt: Ein hiesiger Menageriebesitzer hat einen jungen Bären, der so zahm ist, daß er seinem Herrn auf der Straße nachläuft und sich im Wirthshause neben ihn auf den Stuhl setzt. Einige junge Herren machten sich nun vor einigen Tagen das Vergnügen, das Thier in seinem Käfig zu necken. Petz hielt sich anfangs ruhig und ließ sich geduldig zwicken, bis die Herren so dreist wurden, den Käfig zu öffnen. Nun kam der kleine Bär heraus, sprang auf seine Quäler zu und ohrfeigte sie mit seinen Tatzen rechts und links derart, daß der eine in diese, der andere in jene Ecke flog. Als es den Herren mit geschwollener Wange gelang, daß Hofthor zu erreichen, folgte Petz auf die Straße und trieb sie noch eine Strecke weit, bis er vor ein Wirthshaus kam, wo sein Herr einzukehren pflegte. Der Bär ging hinein und setzte sich, da die Wirthin entflohen war, an deren Stelle an das Buffet, bis ihn sein Herr abholte, dem er brummend folgte.

— [Unsern deutschen Hausfrauen] empfiehlt die „Engl. Corresp." ein mehr billiges als appetitliches Rezept zur Gleebereitung. Daß Gelee aus Kälberfüßen bereitet werden kann, ist eine in der ganzen Welt bekannte Thatsache, daß man aber Stiefel mit demselben Erfolg hiezu verwenden kann, dürfte Manchem neu sein, der mit dem Fortschritte der wissenschaftlichen Kochkunst nicht gleichen Schritt gehalten hat. Es hat aber damit seine Richtigkeit: Der „Scientific American" und die englische „Medical Preß and Circular" stehen dafür ein. Dr. Bande Wende, dem diese Erfindung sicherlich unsterblichen Ruhm einbringen wird, verfertigt Stiefelgelee auf folgende Weise: Der auserlesene alte Stiefel wird zuerst tüchtig gewaschen und dann mit Soda gesotten. Die Tanninsäure in dem Leder bildet Sodatannat, die gelöste Gallerte steigt auf die Oberfläche des Wassers, wird abgenommen und nach Belieben gewürzt.

— [Ein salomonisches Urtheil.] Das Bezirksgericht in Kasan hatte dieser Tage eine Processverhandlung gegen einen diebischen Mönch, Eugenius, durchzuführen, der seinem Ordensgenossen Hilarius ein Werthpapier gestohlen hatte. Der Angeklagte wollte sich dadurch helfen, daß er behauptete, sein Genosse hätte davon gewußt, daß er das Papier nehmen wolle, um es zu verkaufen, was dieser jedoch entschieden in Abrede stellte, indem er sich sonst an die Polizei gewendet haben würde. Pfiffiger war der Advocat des Angeklagten; er führte in längerer Rede den Beweis, daß die Mönche des betreffenden Klosters kraft ihres Ordensstatuts keinen Besitz haben dürfen und daß daher, wo nichts ist, weil da nichts sein darf, auch nichts gestohlen werden könne. Die Geschworenen fanden die Ausführungen des Advocaten so überzeugend, daß sie den Angeklagten einstimmig — nicht schuldig sprachen."

Benefiz für Herrn Wallheim.

In der Reihe der sich jetzt drängenden Benefizvorstellungen ist der nächste Mittwoch Herrn Wallheim zugefallen, welcher an diesem Tage in dem beliebten und fesselnden Stück „Von Stufe zu Stufe" auftreten wird. Wir freuen uns auf diesen Abend, nicht allein, weil wir eine fast durchweg gut einstudirte Vorstellung zu erwarten haben, was bei der von unserem Publikum begehrten Abwechselung schon äußerlich bisweilen zur Unmöglichkeit wird, sondern auch um Herrn Wallheims selbst willen. In dem Benefiz für Frau von Heßling am letzten Freitag, wo wir das Haus gern voller gesehen hätten, vermißten wir an diesem mitwirkenden Schauspieler die ihm sonst eigene Freiheit und Sicherheit des Spiels; aber ein beklagenswerther Trauerfall in seiner Familie (wie wir vernehmen) und wieder der Wunsch, seine Pflichterfüllung auch nicht einmal vorübergehend zu unterbrechen, stellten Ansprüche an das Gemüth und die Ruhe des Künstlers, welchen zu begegnen auch die stärkste Natur nicht vermocht hätte. Wir dürfen indeß hoffen, seine ganze Frische nächsten Mittwoch wiederzufinden, und das Publikum wird von dem Darsteller Hugo's in den „Sieben Sternen", des Herrn v. Silberpappel in „Dr. Faust's Zauberkäppchen", Hampes in „Geld wie Heu", Mehlmayers in „Mein Leopold", des Corporals Sturm in „Vor hundert Jahren", des Damion in „Salon und Kloster", Gottlieb Löbners in der „Verschwörung der Frauen", ganz besonders aber des Brasilianers und zugleich Frick's im „Pariser Leben", wieder einen vollen und ganzen Kunstgenuß haben. Herr Wallheim ist nicht allein ein glücklicher Darsteller von Naturburschen, für welches Fach er ursprünglich bestimmt war, sondern auch der von irgend einem Gedanken bewegten Beschränktheit (in welcher Richtung man ihn gern einmal als Klosterbruder im „Nathan" neben Herrn Kröter als Nathan selbst gesehen hätte und Herrn Rudolf als Patriarch) und von komischem Hochmut; seine angenehme Persönlichkeit wird ihn bei andauerndem Studium über die Liebhaberrollen vielleicht hinausführen: so möchte denn unser Publikum diesen jungen Künstler fördern und nächsten Mittwoch in einem vollen Hause ihm reichlichen Beifall spenden.

Vereine und Versammlungen.

— Für den nächsten Protestantentag soll nach einer Mittheilung des „Schles. Protestantenblattes" Breslau als Versammlungsort in Aussicht genommen sein.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten

VC Falsche Thalerstücke. — Im Umlaufe befinden sich falsche hannoversche Thalerstücke, welche mit dem Bildniß des Erkönigs Georg und mit der Jahreszahl 1863 versehen sind. Dieselben unterscheiden sich von den echten Stücken hauptsächlich durch ihren Klang und durch ihr Gewicht, weniger dagegen durch die Prägung, welche ziemlich correct ist. Das dazu verwandte Material ist eine Metallmischung, deren Hauptbestandtheil Blei ist.

Die Wirkung der Kälte.

Der Einfluß hoher Kältegrade auf den Organismus ist ein noch wenig untersuchtes und interessantes Capitel. Wir meinen hier nicht große Kälte, welcher der ganze Körper ausgesetzt wird — man weiß, daß sie zu den bekannten Erscheinungen des Todes durch Erfrieren führt —, sondern die örtliche Application sehr kalter Körper auf einzelne Stellen der Haut und der Schleimhaut. Man weiß, daß ihre Wirkung der der Hitze sehr ähnlich ist. Berührt man ein sehr kaltes Stück Eis, so hat man eine Empfindung, die man erst nach einiger Zeit von der eines brennend warmen Gegenstandes unterscheiden kann; man weiß, daß Tropenbewohner, die zum ersten Mal ein Stück Eis anfassen, die dadurch hervorgerufene Empfindung mit der des Verbrennens verwechseln. Um hohe Kältegrade zu erzeugen, bedient man sich der Kältemischungen und der Verdunstungsprocesse. Wenn ein fester Körper schmilzt, verschluckt er Wärme; wenn ein flüssiger verdampft, thut er desgleichen. Wenn man Eis und Kochsalz zusammenbringt, schmelzen sie und bilden eine Salzlösung; sowohl das Eis wie das Salz verbrauchen Wärme, um sich zu verflüssigen, und die Folge ist eine bedeutende Abkühlung des Gemisches. Statt des Kochsalzes kann man andere Salze, z. B. Salmiak und Salpeter, oder Chlorcalcium verwenden; mischt man diese mit Schnee oder gestoßenem Eis, so erhält man Mischungen, die sich auf 20 bis 40° unter Null abkühlen und in denen man größere Quantitäten von Wasser zum Gefrieren bringen kann — ein Vorgang, der allen Conditoren wohl bekannt ist.

Die practisch leicht herstellbaren Kältemischungen sind sehr bequem, um größere Mengen irgend eines Körpers auf 15—20, auf 30° unter Null zu bringen; will man aber außerordentlich tiefe Temperaturen erzielen, so reichen sie nicht aus. Zu dem Zweck muß man nicht die Verflüssigung, sondern die Verdunstung heranziehen. Jeder verdunstende Körper kühlt sich ab, und unter gewissen Umständen kann man Verdunstungen hervorrufen, die so energisch sind, daß sie ganz ungeheure Kältegrade erzeugen. Ein Körper, den man zu dem Zwecke viel in Anwendung zieht, ist die Kohlensäure, das bekannte Gas, welches bei der Verbrennung von Kohle entsteht. Dieses Gas ist der Dampf einer wenig bekannten Flüssigkeit; preßt man es unter starkem Druck zusammen, so verdichtet es sich und bildet eben diese Flüssigkeit. Läßt man dieselbe ins Freie, so verdunstet sie mit außerordentlicher Heftigkeit und kühlt sich so weit ab, daß sie zu einer schneeartigen Masse gefriert. Dieser Schnee hat eine Temperatur von 70 bis 90° unter Null. Mengt man ihn mit Schwefeläther, einer Flüssigkeit, die selbst bei solcher Kälte nicht gefriert, so erhält man ein wenig kälteres Gemenge, welches man benutzen kann, um die Wirkungen einer Temperatur von 70 bis 80° zu erproben.

Wer nun je Gelegenheit hatte, mit recht kalten Körpern umzugehen, der weiß, daß sie in der Regel sehr schmerzend auf die Haut wirken. Und der Schmerz, den z. B. ein Metallstück von 20 bis 30° Kälte hervorruft, hat einen eigenthümlichen, erstarrenden Charakter. Er wirkt zugleich psychologisch niederdrückend. Der muthigste Mann fürchtet sich vor der kalten Berührung, wenn er vorher gänzlich durchfroren ist. Faßt man eine Schuppe von dem vorhin erwähnten Kohlensäureschnee an, so fühlt man zunächst nichts, weil der kleine Körper so leicht ist und die Haut so wenig berührt, daß er sie nicht merklich erkältet. Preßt man sie aber zwischen zwei Fingern, so empfindet man einen plötzlichen Schmerz, wie von einem glühenden Eisen, und beim Nachsehen findet man an der betroffenen Stelle eine Wunde, welche einer Brandblase vollkommen ähnlich sieht und wie diese eiternd verläuft. Höchst kalte Flüssigkeiten, wie z. B. flüssige Kohlensäure, oder die noch kältere Flüssigkeit (unter 100° Kälte), zu welcher sich Stickstoffoxydul zusammenpressen läßt, wirken auf die Haut wie geschmolzenes Blei.

Man hat früher geglaubt, daß diese Eigenschaft allen Stoffen ohne Unterschied zukomme, wenn sie nur auf die entsprechenden Temperaturen, unter 50 bis 60° Kälte, abgekühlt seien. Neuere Untersuchungen haben indessen gezeigt, daß dem nicht so ist. Der belgische Akademiker Melsens hat in letzter Zeit die Wirkung der Kälte auf weingeisthaltige Flüssigkeiten geprüft und unter Anderm gefunden, daß sehr kalter Branntwein nicht verbrennend auf die menschliche Haut, nicht einmal auf die sonst so empfindlichen Schleimhäute, z. B. des Mundes wirkt. Alkohol, unter gewöhnlichen Umständen auf die Zunge gebracht, erzeugt bekanntlich ein Gefühl von Wärme; es sieht fast aus, als ob dieses Wärmegefühl das Gefühl der Kälte neutralisirte.

Nun wird es vielleicht unglaublich finden, schreibt Melsens, daß Branntwein von 20 bis 30, ja 35° Kälte vortrefflich gefunden werden könne; dennoch haben die, welche ein solches Product kosteten, es vortrefflich gefunden, und oft um so delicater, je kälter es war. Den Branntwein von etwa 30° unter Null muß man in kleinen Holzbechern serviren, weil das Glas bei der Temperatur unerträglich kalt erscheint. Gegen 36° Kälte werden die stark alkoholhaltigen Getränke des Handels, Cognac, Rum ꝛc., dickflüssig, syrupartig und manchmal unklar. Ich habe Cognac und Rum bei 40 bis 50° Kälte einfrieren lassen; nimmt man sie in dieser Eisform (mit Holzlöffeln) zu sich, so ist man wahrhaft erstaunt über das geringe Kältegefühl, welches sie hervorrufen. Die Masse, welche auf der Zunge schmilzt, erscheint weniger kalt als gewöhnliches „Eis." Viele von denen, welche solchen gefrorenen Rum kosteten, wollten kaum glauben, daß sie ein Eis im Munde hatten, welches man ihnen in einem Gefäß von gefrorenem Quecksilber hatte serviren können. Man muß bis zu 60° gehen, wenn die Leute sagen sollen: „Das ist kalt." Sehr selten habe ich sagen hören: „Das ist sehr kalt." Die tiefste Temperatur, welche ich versucht habe, war 71°. Nimmt man eine beträchtliche Menge so weit abgekühlten Branntweins in den Mund, so fühlt er sich an wie ein Löffel zu warmer Suppe. Ein hölzerner Löffel ist dabei absolut nöthig; ein metallener würde eine Brandwunde verursachen. Auf die Haut des Vorderarms gebracht, verursacht dieselbe Masse ein leichtes Anbrennen der Oberfläche, ohne eine wirkliche Brandwunde zu erzeugen, wie das z. B. das Gemisch von Aether mit Kohlensäure bei derselben Temperatur thut.

Es ist eine sehr alte Erfahrung, daß ein Wein oder Most verstärkt wird, wenn man einen Theil desselben bei starker Kälte einfrieren läßt und das Eis entfernt. Das Gefrierende ist hauptsächlich Wasser, die werthvollen Bestandtheile der Flüssigkeit bleiben länger flüssig. Bei sehr starker Kälte kann schließlich das Ganze gefrieren. So berichtet der alte Historiker Ph. de Commines, daß im Jahre 1469 die Kälte in Lüttich außergewöhnlich stark war. „Drei Tage lang", erzählt er, „wurde der Wein, welchen man beim Herzog den guten Leuten lieferte, mit der Axt zertheilt; denn er war gefroren in den Fässern, und man mußte den ganzen Eisklumpen zerbrechen und Stücke daraus schlagen, welche die Leute in ihren Hüten und Körben von dannen trugen." Eben so holten sich bei der Belagerung von Luxemburg 1543 die Soldaten ihr Weindeputat gelegentlich in Körben oder trugen es in der Tasche ans Lagerfeuer. — Die Kälte ist mithin ein practisches Mittel, schlechte Jahrgänge zu verbessern, ohne Zusätze zu dem Product der Natur zu machen; und wer je von dem Gräuel gelesen hat, der in den Lehrbüchern künstlicher Weinbereitung aufgeführt ist, wird von Herzen wünschen, daß die Herren Weinhändler davon Gebrauch machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750316036/fragment/page=0001

Bedeutende Posten-Einkäufe

veranlassen uns **wegen Ueberfüllung des Lagers**

einen Ausverkauf sämmtl. Artikel

zu veranstalten, und ist hierdurch einem geehrten Publikum die **außerordentlich günstige Gelegenheit** geboten,

gediegene, fehlerfreie Waaren

bei Beginn der Frühjahrs-Saison

unter den Fabrik-Preisen

an sich zu bringen.

Nachstehender Preis-Courant, welcher **bei unbedingt festen Preisen streng inuegehalten wird**, dürfte **genügenden** Beweis der angeführten Thatsachen liefern.

Preis-Courant.

1) Roben- und Costume-Stoffe:

¾	Mousseline de laine jetzt nur	3½	Sgr.
¾	Double grosgrain j. n.	3½	Sgr.
¾	Croise deux tones j. n.	3½	Sgr.
¾	Tartane d'été j. n.	4	Sgr.
¾	Rezia d'Allemagne j. n.	4½	Sgr.
¾	Renforce de France j. n.	4½	Sgr.
¾	Popeline Alsacienne j. n.	4½	Sgr.
¾	Sholt-Alpacca j. n.	5	Sgr.
¾	Balermo anglais j etzt nur	5½	Sgr.
¾	Taffetas de laine j. n.	5½	Sgr.
¾	Chine nouveaute j. n.	5½	Sgr.
¾	Soft Cord anglais j. n.	6	Sgr.
¾	Merino Alsacienne j. n.	6½	Sgr.
¾	Brillantine Mohair j. n.	7	Sgr.
¾	Toll de Digitable j. n.	7½	Sgr.
¾	Velour Parisienne j. n.	8	Sgr.

¾ **Schwarze Double-Alpaccas,** jetzt nur 4½ – 10 Sgr., früher 7½ – 20 Sgr.

¾ **Schwarze Velour-Ripse,** jetzt nur 6½ – 8 Sgr., fr. 10 – 15 Sgr.

10/4 **Schwarze Velour-Ripse,** jetzt nur 12½ – 20 Sgr., früher 22 – 30 Sgr.

¾ **Weisse Elsasser Kleider-Ripse nur 3½ Gr.**

¾ **Waschechte Kleider-Cattune nur 2¼ Gr.**

Lyoner reinseidene Kleider-Ripse
in unbeschwerter schwarzer Farbe, jetzt nur 17½ Sgr.

Lyoner reinseidene Jaquett-Sammete
in brillanter Waare, jetzt nur 25 Gr.

2) Leinene Waaren:

¾	Schlesisches Halbleinen nur	2	Sgr.
¾	Schlesisches Halbleinen n.	2½	Sgr.
¾	Bielefelder Bleichleinen n.	3½	Sgr.
¾	Bielefelder Bleichleinen n.	4	Sgr.
¾	Reinl. Küchen-Handtücher n.	1½	Sgr.
¾	Reinl. Stuben-Handtücher n.	2	Sgr.
¾	Reinl. Servietten, pr. St. n.	5	Sgr.
¾	Reinl. Tischtücher n.	14	Sgr.
¾	Reinl. Gedecke m. 6 Serv. n.	2¾	Rthl.
¾	Reinl. Taschentücher, ½ Dtz.	17½	Sgr.

3) Baumw. Waaren:

¾	br. Edinger Shirting nur	1½	Sgr.
¾	br. Augsburger Chiffon n.	2	Sgr.
¾	br. Elsasser Madapolam n.	2½	Sgr.
¾	br. Neglige Pique n.	2½	Sgr.
¾	br. Neglige-Drell n.	2¾	Sgr.
¾	br. brill. waschecht. Bettz. n.	2¾	Sgr.
¾	br. staubsichte Bettstaud's n.	3½	Sgr.
¾	br. Hemdentuch, I. Qual n.	2½	Sgr.
¾	br. Hemdentuch, I. Qual n.	3	Sgr.
¾	Shirt.-Taschentuch., ¼ Dtz. n.	7½	Sgr.

Wiener Leinen, 1¼ Elle breit u. waschecht 4. Gr.
Erfurter Gingham-Kleider, vollständiges Kleid 25 Sgr.

4) Gardinen-Stoffe:

6/4	br. Cattun-Gardinen nur	2½	Sgr.
6/4	br. Cretonne-Gardin. nur	3½	Sgr.
6/4	broch. Mull-Gardinen nur	2½	Sgr.
10/4	broch. Zwirn-Gardin. nur	4½	Sgr.
10/4	Engl. Tüll-Gardinen nur	5	Sgr.

5) Deckenlager:

	Cachemir-Wähtisch-Decken n.	12½	Sgr.
	Cachemir-Commod.-Deck. n.	17½	Sgr.
	Cachemir-Tisch-Decken nur	22½	Sgr.
	Tuch-Tisch-Decken, m. Seide gest.	2½	Thlr.
	Ripps-Tischdeck. in neuest. Dess	3½	Thlr.

10/4 **Weisse Waffel-Bettdeck. mit gekn. Franzen**
nur 26½ Sgr.

6) Diverse:

Weiße Chiffon-Unterröcke n.	22½	Sgr.	Percal-Kinderschürz. m. Latz n. 2¼ Sgr.
Wollatlas-Steppröcke . nur 2	Thlr.		Tüll-Deck., Sopha-Schooner n. 4 Sgr.
Weiße gestickte Stulp. m. Krag. 4	Sgr.		Tüll-Tischdecken, hocheleg. nur 20 Sgr.
Weiße seidene Mantelkrägen n. 6	Sgr.		Reinseid. Köper-Dam.-Shales n. 2 Sgr.

7) Damen- und Mädchen-Jaquettes, Talmas, Dolmans und Jiponats
(eigner Fabrik).

Damen-Jaquettes in schwarz und braun für 1 Rthl. 10 Sgr.,
" " in schwarz und wollenen Rips, elegant, von 1¾ Thlr. an,
Damen-Talmas mit Einsatz und Spitzen in schwarzen Rips von 2 Rthl. an,
Damen-Dolmans, die neuesten in dieser Saison, hoch elegant, für 3 Rthl.,
Kinder-Jaquettes und **Talmas** von 22½ Sgr. an. [570c

Norddeutscher Bazar,

66. gr. Steinstraße 66.

Husten-Wasser.

Mit diesem wirksamen Mineralwasser habe ich unzählbar Vielen geholfen. Es rettet den Patienten noch im vorletzten Stadium der Tuberculose (Schwindsucht), indem es schnell den entzündlichen Zustand der Schleimhäute heilt und die Lungengeschwüre vernarbt. Schon ein achttägiger Gebrauch dieses starken Mineralwassers überzeugt den Patienten, daß ihm dasselbe vom Husten befreie, ihm guten Appetit und ruhigen Schlaf zurückbringt und wieder zu Kraft und Gesundheit verhelfe, wenn zuvor auch alle Mittel vergeblich angewandt wurden. Auch treibt es den alten zähen Schleim aus den Lustzellen der Lunge, welcher die Ursache der **Schwerathmigkeit** ist. Nur für solche, die mit Diarrhoe behaftet sind, taugt es nicht. Ein ebenso zuverlässiges Heilmittel ist es bei **Leberkrankheiten.**

Bei **Lungen-** wie bei **Leberleiden** ist meist Verstopfung vorhanden, welche von einem gelblichen Filze herrührt, mit dem die Wandungen der Gedärme, des Magens bis zur Zunge hin dicht überkleidet sind, der sie zur Unthätigkeit verurtheilt. Diesen Schmutzpanzer schaffe ich mit den von mir erfundenen **Säuberungstropfen** in ekelhaft werdendem Stuhlgang fort. Das Uebrige besagen die Gebrauchsanweisungen. 32 Dreischoppenkrüge nebst Säuberungstropfen für 1 Monat reichend, kosten sammt Kiste ꝛc. 5½ Rthl., 16 solche Krüge u. s. w. 3 Rthl. Baarzahlung od. Nachnahme. Consultat. unentgeltlich. (H. 7892.) [558c

Zeiller'sche Heilanstalt f. Lungen- u. Leberleiden in Stuttgart.

Diebstahl.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind aus einer zu ebener Erde belegenen Küche Sophienstraße 10, dem Landwirthschaftlichen Institute gehörig, mittelst Einsteigen durch das Fenster die mehrbezeichneten Gegenstände entwendet worden:

1 mehrere Eier, 2. etwas Speck, 3. etwas gebrannten Kaffee, 4. mehrere Stiefelbürsten, 5 einen Nagelkasten mit Handwerkzeug, 6. ein Fensterpuslappen, 7. ein Korkzieher, 8. ein Garnnetz, 9. etwas Seife, 10. 2 Paar große und 2 Paar kleine Tischmesser und Gabeln, 11. etwas Fleisch, 12. ein Guanosack, 13. ein Handtuch, gez. A. M.

Der Dieb hat am Ort der That ein kurzes, nicht mehr überspinnenes Rohrstöckchen mit Blechknopf zurückgelassen und scheint nach den hinterlassenen Spuren einen ziemlich großen Fuß gehabt zu haben.

Anzeigen sind der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder der unterzeichneten Behörde zu erstatten

Halle, den 13. März 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölauer Haide sollen am **Dienstag, den 23. März,** von Vormittags 9 Uhr an Hölzer, bestehend in:

circa 22 Meter kieferne Kloben,
" 44 " Stöcke,
" 200 " Abraum-Reisig,
" 1 Eiche mit 0,97 Cubik-Meter
" 4 Birken " 1,30 "
" 450 Kiefern " 300,94 "

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagen 65 am Dölauer Felde einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. [564c

Schkeuditz, am 13. März 1875.

Königliche Oberförsterei.

Café National,

Schmeerstraße 30, 1 Treppe.

Mittwoch u. Donnerstag **Bockbier** u. **Speckkuchen.** **Franz. Billard.** [569c

Halloria.

Dienstag den 16. März Karpfenschmaus, wozu freundlichst einladet **W. Hauschild.** [580c

Klepzig's Restauration, Berggasse 1.

Heute Dienstag **Schlachtefest,** Früh 9 Uhr **Wellfleisch.** [576c

Honig, vorzüglich schön, à Pfd. **10 Sgr.** bei **R. Tittel,** v. d. Rann. Thor.

Vorzüglichen **Russischen** und **Hamburger Caviar** offerirt zum billigsten Preise **W. Aßmann,** gr. Ulrichsstr. 28

Gänsepöckelfleisch à Pfund 6 Sgr. empfiehlt **W. Aßmann,** gr. Ulrichsstraße 28. [592c]

Böhm. Pflaumen in sehr schöner Qualität à Ctr. 9½ Thlr., pr. Pfund 3 Sgr. hat einen bedeutenden Posten abzugeben **Aug. Möhring.**

Feinstes Schweineschmalz à Pfd. 8 Sgr., in Post-n billiger empfiehlt **Aug. Möhring.** [582c]

Messina-Apfelsinen à Pfd. 4 Sgr. **Citronen, Datteln, Feigen, Traubenrosinen** billigst bei **Aug. Möhring.**

Auction.

Mittwoch den 17. März und folgende Tage, Vormittag von 10—6 Uhr versteigere ich **große Wallstraße 1** Damenjaquets, Jacken, Bielefelder Leinewand, Chiffons, Bettdecken, Tischtücher, Vorhemdchen, Kragen, Hauben u. dgl. m. [593c] **J. H. Brandt.**

Auction.

Mittwoch, d. 17. März 1 Uhr sollen in Giebichenstein in Sturms Restauration (Wilhelmshöhe) wegen Fortzug einer Herrschaft Möbel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Ziehrolle, alte Reisekoffer, Kisten, Bohlen ꝛc. versteigert werden. [523c

Backhaus-Verkauf.

Mein in Riestädt belegenes Wohnhaus nebst Backhaus, Scheune, Garten, Ställen, auch sehr gut für Fleischerei passend, soll den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr, im Brunnenschlößchen verkauft werden.

W. Pfannenschmidt.

Ich beabsichtige, mein **Haus,** nebst Stall, Schuppen und einem Morgen Acker sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich für jedes Geschäft, vorzüglich für eine Gärtnerei.

Wwe. Schleichert,
in Diemitz Nr. 17.

Zum bevorstehenden Markt empfehle ich Auswahl von neuen fertigen **Federbetten** im Gasthof zum Pelikan.

Ch. Franke aus Naumburg

Einen Füllofen verk. Luckengasse 14.

Gute neue Betten für 18 Thlr., eine Bettstelle und Brodschrank billig zu verkaufen gr. Ulrichsstr. 47, drei Treppen rechts (alter Dessauer). [584c]

Ein großer schwarzer **Hund,** Brust u. Beine weiß ist zugel. kl. Sandb. 21.

1000 Thaler auf Ackergrundstück zur ersten Hypothek werden zum 1. October gesucht, Unterhändler verbeten. Adressen werden unter S. S. 3054 in der Annoncen-Exped. der Herren **Daasenstein & Vogler** entgegengenommen. [588c]

Zwei größere Wohnungen sogleich zu beziehen **Markt 17.** [333c

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Ausladerbeigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen

C. Dettenborn,
Möbelfabrikant.

Einige Pensionär finden in anständ. Familie freundl. Aufnahme Mittelwache 11.

Ein alter Brodschrank zu verkaufen **Lerchenfeld 1.**

Pensionäre finden bei Beaufsichtigung eines Lehrers liebevolle Aufnahme. Näh in den Exped. d. Ztg. [552c

Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen 503e **A. Ehrenkönig,** Buchbinder.

Einen Gärtnerlehrling sucht unter annehmbaren Bedingungen **Aug. Spindler,** Wuchererstr. 5d.

Mehrere junge Kellner suchen sogleich und 1. April Stellen durch **A. Herrmann,** Spitze 12.

Eine recht geübte Putzmacherin sucht pr. 1. April **Robert Cohn.** [586c]

Ein anst. Mädchen findet Schlafstelle **gr. Berlin 8,** I.

Ein zuverlässiges **Mädchen** für häusliche Arbeit wird zum 1. April ges. **gr. Steinstraße 13,** Eckladen. [574c

Mühlweg 47,
dem Advocatenweg schräg über, ist die untere Etage (hohes Parterre) zu vermiethen. Näheres gr. Ulrichstr. 60. [537c

2 anst. Schlafst. m. Kost **Karlsstr. 6.**

Moritzw. 5 zwei Schlafstellen m. Kost.

Schlafst. m. Kost Magdeb. Chaussee 5.

1 möbl. Zimmer zum 1. April zu verm. **gr. Klausstr. 7** III [572c

Anst. Schlafst. off. m. Kost Zenkerg. 3

Anst. Schlafst. m. K. kl. Ulrichstr. 13, 1 Tr.

Am Freitag Abend im Neuen Theater eine **Boa** liegen geblieben. Geg. Bel. abzugeben **Mühlweg 3.**

Dem Wiederbringer eines schwarz u. weißen **Hundes** eine gute Belohnung **Lilienstraße 14.**

Ein kleiner schwarzer Hund, gelb gezeichnet, ist vor 3 Wochen zugelaufen, abzuholen bei **Aug. Möhring,** große Ulrichsstraße 38.

1875.

Nähmaschinen-Fabrik

vormals

Frister & Rossmann

Actien-Gesellschaft.

Maschinen-Verkäufe

Im Januar		1228 Stück
Im Februar		1361 "
Total-Verkauf		**2589 Stck.**

Der Vorstand: [496c

R. Frister. Rossmann.

Alleinige Vertretung u. Lager in Halle bei

Jul. Herm. Schmidt,
(Carl Nockler)
Schmeerstrasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21', sowie

neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu herabgesetzten Preisen

Ferdinand Korte
in **Halle a/S.**

Vorzügliches Mittel
gegen
Rheumatismus und Gicht,
ausgezeichnetes Präparat aus der Tanne.
Flacon 1 Mark, 1½ Mark.
Klenganstalt Schwarzeck,
Blankenburg in Thüringen.
Zu beziehen in Halle durch **Ida Böttger,** gr. Ulrichsstraße 55. 11c.

Loose à 1 Mark

zu der mit der 2. Geflügel-Ausstellung zu Halle verbundenen Verloosung edler Hühner und Tauben, Singvögel ꝛc. —
Ziehung am 23. März cr.
sind zu haben bei **W. König,** Exped. d. Saalezeitung, Moritzzwinger 12.

Ein **Mädchen** von 15 bis 20 Jahren wird bis 1. April gesucht [479c
am Geisthor 8c.

Ein Gesangbuch in der St. Moritzkirche vert., gez. **A. Schmidt,** abzug. **Schülershof 12,** 3 Tr.

Ein **rothes Corallenarmband** mit Schloß ist verloren. Geg. Belohn. abzug. bei **Albert Schlüter,** [578c gr. Steinstraße 6.

Weintraube.

299c] Dienstag den 16. März.

Grosses Extra-Concert
vom **Halleschen Stadt-Orchester.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 R.-Pf.
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Böhmische Bierhalle.

Heute Dienstag
Bockbier und **Speckkuchen.**

Hildebrand's Restauration

Feldstraße 1.

Morgen Schlachtefest.

Die Kameraden des **Kriegervereins Halle a/S.** werden **heute Montag** den 15. März Abends 8 Uhr wegen einer Vorwahl im Vereinslokale eingeladen. Mehrere Kameraden.

August König zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die Restauration von **F. Güttner** am Markt wackelt und die Bierseidel zittern. **A. G.**

Unseren lieben Vater, Schwieger- u. Großvater, dem Droschkenkutscher **J. G. Döhler,** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimaliges Lebehoch, daß die ganze Liebenauerstraße erzittert. [594c

Halle, den 16. März 1875.

Seine Kinder.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Sonntag Abend 10¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Dorothea Hädicke** geb. Steuer im 65. Lebensjahre. Dies Verwandten u. Bekannten zur Nachricht und bitten um stilles Beileid. [562e

Halle, den 14. März 1875.

W. Hädicke u. Kinder.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750316036/fragment/page=0002